



# Pädagogische Konzeption

## Krippe „Grüne Insel“





## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung .....</b>	<b>1</b>
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung .....	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	1
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz .....	2
1.4	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	3
<b>2</b>	<b>Orientierung und Prinzipien unseres Handelns .....</b>	<b>4</b>
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie .....	4
2.2	Unser Verständnis von Bildung .....	5
	Bildung als sozialer Prozess .....	6
	Stärkung von Basiskompetenzen .....	6
	Inklusion: Vielfalt als Chance.....	13
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung .....	14
<b>3</b>	<b>Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung .....</b>	<b>15</b>
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	15
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder .....	16
<b>4.</b>	<b>Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....</b>	<b>18</b>
4.1	Differenzierte Lernumgebung .....	18
	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	18
	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	19
	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	25
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern .....	26
	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern .....	26
	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog .....	28
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis .	28
<b>5.</b>	<b>Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....</b>	<b>30</b>
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	30
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	31
	Werteorientierung und Religiosität .....	31
	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	32
	Sprache und Literacy .....	32



Digitale Medien .....	33
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) .....	33
Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) .....	33
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur .....	34
Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	34
Lebenspraxis.....	35
<b>6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....</b>	<b>36</b>
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	36
Eltern als Mitgestalter .....	36
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien .....	36
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten .....	37
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren .....	37
Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen .....	38
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	38
<b>7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation .....</b>	<b>39</b>
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	39
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen .....	40



# **1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**

## **1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung**

Die Kinderkrippe Grüne Insel steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist Träger von rund 30 Einrichtungen, welche aus Krippen, Kindergärten und Horte bestehen. Die Kindertageseinrichtungen sind in elf Bildungsgemeinschaften, sogenannten Clustern zusammengefasst. Ein Führungsteam pro Cluster besteht jeweils aus Gesamtleiter\*In, Fachbereichsleiter\*In Pädagogik/Personal und Fachbereichsleiter \*In Eltern/Organisation. Das Amt für Kinderbetreuung und vorschulische Bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinien für uns, diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln. In der städtischen Kinderkrippe Grüne Insel sind 3 Krippengruppen mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren. Die Einrichtung bietet somit Platz für 36 Kinder.

## **1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

Unsere Kinderkrippe liegt im Südwesten von Ingolstadt. Ihre Lage ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Das Wohnviertel unserer Familien ist von Einfamilienhäusern und Reihenhäusern mit Gärten geprägt. Es ist eine ruhige und begrünte Umgebung mit mehreren Spielplätzen und Sportanlagen. Die Eltern sind meist beide berufstätig, weshalb wir unsere Öffnungszeiten nach deren Bedürfnissen richten. Der Anteil der Eltern mit Migration ist eher gering. Häufig leben diese Familien schon in zweiter Generation in Deutschland und sind gut integriert. Es gibt selten Sprachbarrieren zu überwinden.

Unser Einzugsgebiet liegt im Schulsprengel der Grundschule Haunwöhr, der Grundschule St. Anton und der Grundschule Unsernherrn.



### 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit in Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen.

Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen: UN – Kinderrechtskonvention; UN – Behindertenrechtskonvention; UN – Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen; Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen.

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene: Grundgesetz; SGBVIII; Bundeskinderschutzgesetz (BKSG).

Nationale gesetzliche Grundlage –Landesebene: BayKiBiG; AVBayKiBiG; BayIntG  
Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeiter/Innen und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Wir sehen die Trägergrundsätze als verbindliche Grundlage der pädagogischen Arbeit, die in unserer eigenen Hauskonzeption umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Dabei orientiert sich unserer eigene Hauskonzeption an dem Bedarf der Kinder und Familien und setzt entsprechende pädagogische Schwerpunkte.

Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unsere Kindertageseinrichtung. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

#### Bildung und Erziehungspartnerschaft

Wir sehen die Familie als wichtigstes Lernumfeld des Kindes und das Kind selbst als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen ist unabdingbar in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Eltern begegnen wir als gleichberechtigte Partner und Experten ihrer Kinder. Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder miteinbezogen und arbeiten eng mit dem pädagogischen Personal der Einrichtung zusammen. Das pädagogische Personal



unterstützt die gesamte Familie in alltägliche Lebenssituationen durch die breitgefächerte Vernetzung und ermöglicht den Familien eine gute Vereinbarkeit von Sozialraum, Beruf und Familie. Den Familien wird die Gelegenheit gegeben, in Erziehungsfragen Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen.

### Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagieren frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und haben ein Handlungskonzept, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und Kinderwohlsichernde Maßnahme eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

Kinder haben ein eigenständiges Recht auf altersentsprechende Beteiligung und ein Recht sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Anliegen dem pädagogischen Personal anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten.

Das pädagogische Personal ist dafür verantwortlich eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder trauen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und das Recht der Beschwerde für eigene Belange wahrzunehmen.

## **1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen**

„Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahre und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung hat zum Ziel, Kindern in allen Bildungsbereichen Erfahrungen an die Hand zu geben. Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Angeboten. Wir verstehen das Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzung, um die Individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen.“

1

---

<sup>1</sup> Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt

## 2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

### 2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie



Jedes Kind ist einzigartig und besonders und wird mit seiner individuellen Persönlichkeit von uns angenommen. Von Geburt an trägt es sein volles Potenzial in sich und hat das drängende Bedürfnis dieses zu entfalten. Unsere offene Arbeit gibt dem Kind viel Raum seine Entwicklung mitzugestalten. So erfährt es Selbstwirksamkeit, lernt seine Interessen wahrzunehmen und eigene Ideen zu entwickeln. Durch unser Zutrauen und unsere aufmerksame Unterstützung erlangt es ein hohes Maß an Selbstvertrauen und Selbstständigkeit. Das Recht des Kindes auf Mitbestimmung und Mitgestaltung seiner Bildung wird von uns gewahrt und aktiv unterstützt. Ziel unseres pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind von Beginn an eine optimale Bildung zu ermöglichen.

So verschieden jedes Kind ist, so verschieden ist auch die Familie in der es aufwächst. In unserer Grünen Insel ist jede Form des Zusammenlebens von Klein-, Groß-, Patchwork- oder Regenbogenfamilie herzlich Willkommen. Für uns ist die Familie das wichtigste Lebensumfeld und der erste Bildungsort des Kindes. Eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita ist daher unerlässliche. Wir gehen mit den Eltern eine Bildungskoooperation ein, die getragen ist von gegenseitiger Wertschätzung der Stärken. Gemeinsam gestalten wir Übergänge und Bildungsprozesse.

## 2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung ist ein lebenslanger Prozess der bereits bei der Geburt beginnt. Wir sprechen hierbei vom kompetenten Säugling. Schon ein Säugling ist aktiv und kommunikativ. Kinder eignen sich das Wissen über sich selbst und die Welt an, indem sie sich aktiv mit den Dingen auseinandersetzen und mit anderen darüber austauschen. Bildung im Kleinkindalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Eine Voraussetzung dafür ist, dass sich das Kind sicher und geborgen fühlt und ausreichend Bewegungsfreiheit hat. Es lernt nachhaltig, wenn es Gegebenheiten vorfindet, bei denen es als „ganzes“ Kind lernen kann.

Das bedeutet mit all seinen Sinnen, Emotionen, Ausdrucksformen und kognitiven Fähigkeiten.

Das kindliche Spiel bietet dafür die besten Voraussetzungen. Es ist die wichtigste und elementarste Form des Lernens und die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Im Spielen stellen Kinder eine Beziehung zur Umwelt her und setzen sich mit Alltagserlebnissen schöpferisch auseinander. Das Spiel hilft ihnen, in die Gesellschaft hineinzuwachsen und eine eigene Identität zu entwickeln. In unserem offenen Haus können wir den Kindern den nötigen zeitlichen und räumlichen Freiraum geben, ausgelassen und hingebungsvoll zu spielen.

**„Durch das Spiel und im Spiel eignet sich ein Kind die Welt an“**

Friedrich Fröbel, Reformpädagoge





## ***Bildung als sozialer Prozess***

Bildung im Kleinkindalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Wir lernen voneinander und miteinander. Es erfordert nicht rein faktisches Wissen, sondern umfangreiche Kompetenzen um die Welt zu verstehen. Dazu ist es unerlässlich, die Kinder genau zu beobachten, um ihre Interessen, Themen und Fragen zu ermitteln. Aufgrund dieser Erkenntnisse über das kindliche Bildungsinteresse planen wir gemeinsam mit den Kindern Projekte und Angebote. Kinder und Erwachsene bilden eine lernende Gemeinschaft, die in einem Ko-konstruktiven Prozess Sachverhalte untersucht, diskutiert und aushandelt.



## ***Stärkung von Basiskompetenzen***

Um das Kind optimal zu bilden ist die Stärkung der Basiskompetenzen unerlässlich. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten der Umwelt auseinander zu setzen. Sie beinhalten auch die grundlegenden psychologischen Bedürfnisse eines jeden Menschen und sind damit eine wichtige Voraussetzung für seelische und körperliche Gesundheit. Die Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes erleichtern ihm das Zusammenleben in einer Gruppe und helfen ihm somit einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Sie sind die Grundlage für späteren Erfolg in Schule und Beruf. Daher sehen wir die Stärkung der Basiskompetenzen als eine zentrale Aufgabe unseres Bildungsauftrages.

## ***Personale Kompetenzen***

Im Nachfolgenden werden jene Kompetenzen erläutert, welche unsere Persönlichkeit und Individualität ausmachen.

### ***Selbstwahrnehmung***

In unserem täglichen Miteinander erlebt das Kind Teil einer Gemeinschaft zu sein, wodurch es sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlen kann. Durch die bedingungslose Wertschätzung der pädagogischen Fachkräfte erlangt das Kind eine positive Selbstwahrnehmung. Sie geben dem Kind differenzierte, positive Rückmeldung für Leistungen und hören aktiv zu. Zudem stärken sie das Selbstvertrauen der Kinder, indem sie ihnen die Möglichkeit geben, sich selbst auszuprobieren und eigene Erfahrungen zu sammeln. Unser Konzept stellt die Kinder vor Herausforderungen, die sie bewältigen können. Da sie stets begleitet werden machen sie auch die Erfahrung, dass jemand da ist, wenn etwas nicht auf Anhieb gelingt.

### ***Motivationale Kompetenzen***

Kinder besitzen den Drang ihre Umwelt aktiv und selbstgesteuert zu erkunden. Durch eine anregende Umgebung, die zum Ausprobieren und selbstschöpferischen Tun einlädt, wird ihre Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit gefordert. So machen sie die Erfahrung, dass sie durch ihr eigenes Handeln aktiv an ihrer Umgebung teilhaben und diese beeinflussen können. Das zu erleben gibt ihnen den Anreiz sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen. Dabei positives Feedback der Gruppe und der pädagogischen Fachkräfte zu bekommen, verstärkt ihre Motivation zusätzlich, so dass auch schwierige Aufgaben und Situationen gemeistert werden können.



## ***Kognitive Kompetenzen***

Sobald ein Kind geboren wird, fängt es an seine Umwelt wahrzunehmen und sich darin zu orientieren. Aus diesem Grund gestalten wir bewusst Räume und Spielsituationen, die Erfahrungen mit allen Sinnen ermöglichen. Je mehr Sinne des Kindes angesprochen werden desto intensiver werden Denkprozesse angeregt.

Das Kind hat Freude am Spielen mit dem Wasser und macht entdeckt zugleich physikalische Gesetzmäßigkeiten. Z.B. Es gibt Gegenstände die schwimmen und welche die sinken.

Die Fähigkeit Sachverhalte zu überprüfen und andere Sichtweisen einzubeziehen ist ein Lernprozess, den wir bereits in der Krippe anstoßen. Durch eine dialogische Haltung der Fachkräfte, die viele offenen Fragen stellen, Handlungen sprachlich begleiten und sensibel auf die Signale der Kinder reagieren werden schon in früher Kindheit die Weichen dazu gestellt. Gemeinsames entdecken, ausprobieren und darüber sprechen ist die Basis für kokonstruktives Lernen.

Lernen wird auch durch eine gute Merkfähigkeit unterstützt, diese erlangen die Kinder mit Hilfe von verschiedensten Spielen, Nacherzählen von Geschichten, lernen von Liedtexten, Gedichten und Fingerspielen. Täglich wiederkehrende Rituale und Handlungsabläufe wie z.B. das Kinderzählen im Morgenkreis tragen ebenfalls zur Verbesserung der Merkfähigkeit bei. Vor einem Problem zu stehen und selbst Lösungswege zu finden ist ebenfalls eine kognitive Kompetenz, die sich schrittweise entwickelt.



Musische, kreative und künstlerische Angebote fördern die Fantasie. Diese ist unerlässlich, um ungeahnte Denkprozesse und Lösungswege anzuregen. Indem wir viel Raum und Material zum freien Schaffen anbieten und mit eigener Begeisterung für diese Themen als Vorbild dienen, unterstützen wir die Kinder in ihrer kreativen Entwicklung.

## ***Physische Kompetenzen***

Diese beschreiben die Verantwortungsübernahme für die eigene Person und die Gesundheit des eigenen Körpers. Hierbei spielen Hygienemaßnahmen genauso eine große Rolle, wie die Balance zwischen Bewegung, Entspannung und gesunder Ernährung. Die Kinder lernen auf ihre körperlichen Signale zu achten, wenn wir ihnen ermöglichen, diese selbstbestimmt zu befriedigen. In unserem offenen Konzept mit den gleitenden Mahlzeiten und frei zugänglichen Bewegungsbereichen kann das Kind essen, wenn es wirklich hungrig ist und seinem Bewegungsdrang jederzeit nachkommen. Der Kita Alltag ist anstrengend, weshalb Ruhe und Entspannung wichtig sind um gesund zu bleiben. Die Kinder in unserem Haus dürfen selbst entscheiden, ob sie zur Entspannung mittags schlafen, ruhen oder in ruhiger Atmosphäre spielen. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten genau, welche Bedürfnisse vor allem die Jüngsten haben und begleiten sie individuell. Sie geben die Möglichkeit auch unterm Tag dem Bedürfnis nach Schlaf nachzukommen. Die Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers werden schrittweise erlernt. Beim Wickeln werden die Kinder gemäß ihres Entwicklungsstandes einbezogen und beginnen somit Verantwortung für die Pflege ihres Körpers zu übernehmen.

## ***Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext***

Der Erwerb jener Kompetenzen ermöglicht es, seine Individualität unter Berücksichtigung einer sozialen Gruppe einzubringen und zu verknüpfen. So kann ein aktives und kooperatives Mitwirken in der Gruppe entstehen.

## ***Soziale Kompetenzen***

Unsere Kinderkrippe bietet den Kindern eine sichere Umgebung, in der sie mit anderen Kindern im geschützten Rahmen in Kontakt treten können. Sie machen hierbei die Erfahrung, dass sowohl ihre eigenen Bedürfnisse als auch die Bedürfnisse des Gegenübers für ein gemeinschaftliches Leben von großer Bedeutung sind.

Sich in ein anderes Kind hineinversetzen zu können, um sein Handeln zu verstehen, ist ein wichtiger Prozess im sozialen Lernen. Durch eine begleitende und unterstützende Interaktion mit den Kindern unterstützen die pädagogischen Fachkräfte diese Kompetenzen im Alltag. Im Vordergrund steht ein Miteinander, zu dem sich jedes Kind zugehörig fühlt. Kinder werden dazu ermutigt, ihre Meinung zu sagen und dafür einzustehen. Gleichzeitig gilt dies jedoch auch für die anderen Kinder der Gruppe. Dies führt zu einem Lernprozess, der dem Kind bewusst macht, was es heißt, in einer demokratischen Gesellschaft zu leben. Die Kinder werden in Entscheidungen mit einbezogen. Die von ihnen gewählten „Bambini-Sprecher“ (Kinder, die zum September in den Kindergarten wechseln und von der Gruppe zum Sprecher gewählt wurden) vertreten ihre Interessen. In Kinderkonferenzen, die zusammen mit dem Kindergarten durchgeführt werden, bekommen sie die Möglichkeit an Abstimmungen und Konsensfindungen teilzunehmen. Dabei treten immer wieder Konflikte auf, die mit den Kindern gelöst werden. So entwickeln sie zunehmend Konfliktlösestrategien.



## ***Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen***

Die Kinderrechte, welche das Diskriminierungsverbot, Priorität des Kindeswohls, Recht auf Leben und Entwicklung und das Mitspracherecht des Kindes beinhalten, sind die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind, unabhängig seines Geschlechts, seiner Herkunft, seines Gesundheitszustandes und seiner Religion ist wertvoll und willkommen. Neben der Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Religionen leben wir unsere eigene. Wir feiern die wiederkehrenden Feste des Jahreskreises unserer christlich-abendländischer Kultur. Sie geben den Kindern Sicherheit und Orientierung und verschaffen uns wertvolle Höhepunkte im Jahr. Die Vorbereitungen auf diese Feste tragen dazu bei, um Werte wie Mitgefühl, miteinander Teilen und Zusammenhalt zu vermitteln.

Durch die Wertschätzung einer jeden Person in der Gemeinschaft unserer Kinderkrippe, das Gedankengut der eigenen Familie und die Vorbilder aus unserer Kultur entwickelt das Kind eine eigene Werteidentität.

## **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

„Die Zukunft kann man am besten voraussagen, wenn man sie selbst gestaltet“

(Alan Kay)

Die Kinder werden in Entscheidungen miteinbezogen und somit kann sich ein aktives Miteinander entwickeln. Durch solche Entscheidungsprozesse und die damit verbundene Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen, werden Kinder sensibel für ihre eigenen Bedürfnisse, als auch für die der anderen. Dies erfordert Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen dies, indem sie die Kinder für die Bedürfnisse anderer sensibilisieren und sie auffordern anderen zu helfen. Indem sie den Kindern kleinere Aufgaben für die Gemeinschaft übertragen, lernen sie sich für das Allgemeinwohl einzusetzen.



„Große Kinder unterstützen die Kleineren“

## **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

In unserer Krippe bekommen die Kinder viel Raum für selbstbestimmtes Spielen und Handeln, wodurch sie sich bald eine eigene Meinung bilden können. Jedoch steht diese nicht selten im Widerspruch zur Meinung und Vorstellung anderer. Es ist also unabdingbar, dass sie demokratische Verhaltensweisen erlernen, um gut in der Gemeinschaft bzw. Gesellschaft leben zu können. Durch eine hohe Beteiligung der Kinder am Leben in der Krippe erlangen sie die Kompetenz zur demokratischen Teilhabe.

## ***Lernmethodische Kompetenzen - Lernen wie man lernt***

Wir bieten den Krippenkindern viele Gelegenheiten und Situationen der Selbstbildung. Das bedeutet für uns eine geeignete Raumstruktur und passendes Materialangebot zum eigenständigen Experimentieren und Forschen zur Verfügung zu stellen. Dies unterstützt sie darin sich Wissen selbständig anzueignen, denn diese Fähigkeit ist die Basis für lebenslanges Lernen. Schritt für Schritt geben wir den Kindern immer mehr Verantwortung für sich und das eigene Bildungsgeschehen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Schritte der Kinder und dienen als Dialogpartner. Sie führen Kinder mit gleichem Interesse zusammen und machen Lernen als Gemeinschaftserlebnis erfahrbar.

Sie machen Bildungsfortschritte für die Kinder sichtbar, indem sie diese durch Fotos dokumentieren und als Portfolio für jedes Kind bereitstellen.



Das Portfolio regt zu Gesprächen über sich selbst und die Familie an

## ***Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen***

Unser Leben hält immer wieder Veränderungen für uns bereit. Die Fähigkeit sich auf veränderte Lebenssituationen einzustellen ist wichtig, um zuversichtlich durchs Leben zu gehen. Durch den Eintritt in die Krippe wird das Kind vor solch eine Herausforderung gestellt. Unsere sanfte Eingewöhnung hilft dem Kind, diese erste Belastungsprobe gut zu bestehen und daraus gestärkt für weitere Veränderungen hervorzugehen. Die Erfahrung, dass es auch außerhalb der Familie verlässliche Bindungen eingehen kann, stärkt es zukünftige Krisensituationen zu bewältigen.



### ***Widerstandsfähigkeit (Resilienz)***

Mit Herausforderungen positiv umzugehen und darin auch Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung zu erkennen, tragen zu einem gesunden und glücklichen Leben bei. Deshalb geben wir den Kindern durch eine tragfähige Bindung und die uneingeschränkte Wertschätzung ihrer Person Halt und Zuversicht in die eigene Stärke. Alle bisher genannten Basiskompetenzen tragen dazu bei Widerstandsfähigkeit zu erlangen und bedingen sich gegenseitig.

### ***Inklusion: Vielfalt als Chance***

Inklusion und Vielfalt bietet eine besondere Chance Bildung positiv zu beeinflussen. Unterschiede, egal ob individuell oder soziokulturell, regen zum Nachdenken und Umdenken an. Sie können dazu beitragen, dass Kinder zu toleranten und weltoffenen Menschen werden. Die Herausforderung besteht darin ein differenziertes Bildungsangebot und individuelle Lernbegleitung zu geben, die jedem Kind gerecht wird. Eine Haltung bei uns selbst und den Kindern zu erlangen die „anders“ als „normal“ ansieht, ist unser Ziel. Eine vorurteilsbewusste Bildung, die für alle Kinder Barrieren zu Spiel, Lernen, Gemeinschaft und Partizipation abbaut, ist die Basis unseres pädagogischen Handelns.



## 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Erziehung und Bildung lässt sich nur auf der Basis sicherer Bindung gestalten. Deshalb ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Kindern das Fundament unserer Arbeit. Wir begegnen den Kindern immer wohlwollend und auf Augenhöhe. Der Umgang ist stets wertschätzend und empathisch. Wir sehen uns als Wegbegleiter und setzen bei den Stärken der Kinder an, um sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Aufmerksames Beobachten dient uns zur Einschätzung des Entwicklungsstandes eines jeden Kindes. Darauf aufbauend geben wir jedem Kind die individuelle Hilfe, die es braucht.

Das Mitspracherecht und das Selbstbestimmungsrecht sind uns ein großes Anliegen. Wir klären die Kinder über ihre Rechte auf und beteiligen sie an allen sie selbst betreffenden Entscheidungen. Durch unser offenes Konzept mit seinen Funktionsräumen können die Kinder selbstbestimmt ihren Bedürfnissen nachkommen. Ein strukturierter Tagesablauf und mit den Kindern erarbeitete Hausregeln schaffen ihnen einen sicheren Rahmen, in dem sie sich geborgen fühlen und entfalten können.



„Hilf mir, es selbst zu tun“  
(Maria Montessori)

## 3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

### 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Übergänge sind zeitlich begrenzte Abschnitte in denen sich das Leben einschneidend verändert. Sie sind ein längerfristiger Prozess und können zur Stärkung der Persönlichkeit beitragen, wenn sie gelingen. Gerade der Übergang von der Familie in die Krippe oder den Kindergarten ist ein besonders aufregendes Ereignis und mit verschiedensten Gefühlen verbunden. Deshalb ist uns eine gelingende Eingewöhnung äußerst wichtig. Sie bildet die Grundlage für die weitere Krippenzeit. Wir orientieren uns an dem bundesweit anerkannten Berliner Eingewöhnungsmodell. Es bietet einen konzeptionellen Rahmen für die aufregende und manchmal auch schwierige Zeit der Eingewöhnung. Ein Ziel hierbei ist in Anwesenheit der Eltern eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind herzustellen. Ein weiteres Ziel ist, den Eltern Einblick in unsere Arbeit zu geben und damit eine von Wertschätzung geprägte Erziehungspartnerschaft eingehen zu können. Da jedes Kind und jede Familie anders sind, kann auch das Tempo der Eingewöhnung ganz verschieden sein. Die Eingewöhnung verläuft in Phasen und gestaltet sich je nach Temperament und bisheriger Bindungserfahrung des einzelnen Kindes und seiner Eltern. Ein Elternteil (oder andere Bezugsperson) übernimmt die Eingewöhnung

**Grundphase:** Bezugsperson ist zu jeder Zeit gut erreichbar für das Kind. Die Fachkraft versucht über Spielangebote Kontakt zum Kind zu knüpfen. Es findet noch kein Trennungsversuch statt.

#### **Erste Trennungsversuche**

Bezugsperson ist anfangs wie gewohnt für das Kind erreichbar. Nach einiger Zeit verlässt diese nach Verabschiedung den Raum. Fachkraft ist nun einziger Ansprechpartner für das Kind, tröstet und lenkt ab. Fachkraft beendet die Trennung je nach Bedürfnis des Kindes. Bezugsperson begrüßt das Kind und beendet den Aufenthalt in der Kita für diesen Tag.

#### **Stabilisierungsphase**

Bezugsperson und Fachkraft nutzen Tür- und Angelgespräche zum Austausch. Bezugsperson übergibt das Kind an die Fachkraft. Dies signalisiert dem Kind, dass die Bezugsperson der Fachkraft vertraut. Die Trennungszeiten werden unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes schrittweise verlängert.

#### **Schlussphase**

Bezugsperson ist nur noch zum Bringen und Abholen in der Einrichtung. Jedoch immer für Notfälle erreichbar. Fachkraft wird vom Kind als sichere Basis akzeptiert. Das Kind ist bereits mehrere Stunden in der Kita und hat den Alltag kennengelernt.

## Vertrautheitsphase

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind von der Fachkraft trösten lässt und gerne in die Kita kommt. Es findet ein Gespräch über den Verlauf der Eingewöhnung statt.

### 3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Die Bambinigruppe (alle Kinder, die im September in den Kindergarten wechseln) startet ein halbes Jahr (immer im Januar) vor Ende der Krippenzeit. Die regelmäßigen Treffen der Bambinis dienen dazu, die Kinder auf den Kindergarten einzustimmen und vorzubereiten. Themen die bearbeitet werden sind: Lebenspraxis, Konzentration und Ausdauer, erste Regel- und Gesellschaftsspiele, die Gruppensprecherwahl, Gefühle und der Umgang damit, sowie die Vorbereitung auf den Übergang in den Kindergarten und der Abschied von der Krippe. Die Bambiniwand ist für alle Kinder sichtbar und zeigt, welche Themen bearbeitet wurden. Sie regt immer wieder zu intensiven Gesprächen der Kinder untereinander und mit den Fachkräften an.



Wenn Krippenkinder in unseren Kindergarten wechseln, durchlaufen sie auch den Anmeldeprozess, wie bereits in der Kinderkrippe. Sind sie im Kindergarten angenommen, nehmen sie am internen Eingewöhnungsprogramm teil. Da sie bereits im Laufe ihrer Krippenzeit durch hausübergreifende Aktionen (wie z.B. gemeinsame Feste, Ausflüge, Nutzung der Turnhalle) Kontakt zum Kindergarten haben, ist ihnen dieser nicht gänzlich fremd. Trotz alledem ist es wichtig diesen Übergang sensibel, auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt, und transparent für die Eltern zu gestalten. Eine stabile von Sicherheit geprägte Eingewöhnung bildet das Grundgerüst für eine unbeschwerte Kindergartenzeit.

Die interne Eingewöhnung beginnt ca. 3 Wochen vor den Sommerferien und gliedert sich in drei Phasen.

## Grundphase

In den ersten Tagen besuchen die Bambinis (zukünftige Kindergartenkinder) stundenweise den Garten des Kindergartens. Hierbei werden sie von ihren vertrauten Fachkräften aus der Krippe begleitet. Die Fachkräfte aus dem Kindergarten nehmen Kontakt mit ihnen auf und bieten sich als Spielpartner an. Auch Kindergartenkinder und Geschwisterkinder nehmen die Besucher herzlich in Empfang.

### Stabilisierungsphase

In der Stabilisierungsphase nehmen die Krippenkinder in ihrer neuen Stammgruppe am Morgenkreis teil. Sie werden hier den anderen Kindern vorgestellt und von diesen mit Liedern und Spielen in die Gruppe aufgenommen. Nach dem Morgenkreis erleben sie den alltäglichen Vormittag mit gleitendem Frühstück und erkunden alle Räume und Angebote. Hierbei halten sich die Krippenfachkräfte im Hintergrund. Kindergartenkinder und Fachkräfte des Kindergartens begleiten die „Neuen“ bei ihren Erkundungen.

### Vertrautheitsphase

Die Kinder freuen sich auf den Kindergarten und fühlen sich dort sicher. Sie erkennen die Fachkräfte des Kindergartens als Ansprechpartner und Vertrauensperson an. Die Krippenfachkräfte bringen die Kinder in den Kindergarten und holen sie zum Mittagessen wieder ab. Ansonsten sind sie nicht mehr anwesend.

## Internes Übergangskonzept der Grünen Insel



## 4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

### 4.1 Differenzierte Lernumgebung

Kinder lernen dann intensiv und nachhaltig, wenn sie ihren Interessen und Neigungen folgen dürfen. Durch unsere offene Arbeit finden sie in der Grünen Insel eine große Fülle an Themen und Aktivitäten. Die pädagogischen Fachkräfte bringen in der täglichen Arbeit ihre besonderen Stärken, Talente und ihre eigene Begeisterung für bestimmte Themen mit ein. Den Kindern eröffnet sich damit ein umfangreiches und vielfältiges Spiel- und Erfahrungsfeld. So ist sehr individuelles dem jeweiligen Tempo und Entwicklungsstand gemäßes Lernen möglich.



#### ***Arbeits- und Gruppenorganisation***

Die drei Krippengruppen sind altersgemischt. Es werden Kinder im von 0 – 3 Jahren betreut.

Die Altersmischung ist bewusst gewählt, da hierbei jüngere wie ältere Kinder voneinander profitieren. Jedes Kind ist also Mitglied einer Stammgruppe mit der es sich täglich zum Morgenkreis, zum Mittagessen und Schlafen trifft. Ansonsten stehen den Kindern durch unsere offene Arbeit, die unterschiedlichsten Arbeits- und Lerngruppen zur Verfügung.



Je nach Interesse und Thema finden sich die Kinder in selbst gewählten und **flexiblen Kleingruppen** zusammen. Beispiele aus der Praxis:

- Atelier, um künstlerisch tätig zu sein
- Rollenspielraum zum Verkleiden, Spielen und Musik machen
- Bauraum zum gemeinsamen Konstruieren und Gestalten
- Flur, um sich miteinander zu bewegen
- Projekte, um miteinander zu forschen und zu erkunden

**Inhaltlich und zeitlich festgelegte Arbeitsgruppen**, die von den Fachkräften organisiert sind

Täglich

- Morgenkreis in der jeweiligen Stammgruppe

Wöchentlich

- Bambinigruppe (Kinder, die im September in den Kindergarten wechseln)
- Kindersprechertreffen ab Januar
- Mittagskreis
- Freiländer (Angebot für alle interessierten Kinder in die Natur zugehen, einen Ausflug zu machen)

Jährlich

- Kinderkonferenzen im Kindergarten, zu welchen die Krippenkinder geladen werden
- Gipfeltreffen (die Gruppensprecher aller Kindergarten- und Krippengruppen)
- Outdoor - Woche

### ***Raumkonzept und Materialvielfalt***

Angelehnt an die Reggio-Pädagogik sehen wir den Raum als „dritten Erzieher“. Wir sind uns darüber bewusst, dass die Raumgestaltung die Bildungsprozesse der Kinder stark beeinflusst. Daher kommt der Raumgestaltung eine große Bedeutung zu. Unsere offenen Räume mit den unterschiedlichsten Funktionen geben Kindern die Möglichkeit ihre Selbstbildungspotenziale auszuschöpfen.

Der Raum wirkt auf die Kinder und die Kinder gestalten den Raum mit. So verändern sich die Räume und das Material nach den Bedürfnissen der Kinder. Das Spielmaterial wird regelmäßig angepasst.



Farben, das Licht, die Akustik und die Materialqualität sollen die Sinne der Kinder anregen. Unsere Räumlichkeiten sind mit hellen, natürlichen Wandfarben und einem neutralen Boden ausgestattet. Durch die großen Fensterflächen in den Funktionsräumen gelangt viel Licht in die Räume und die Lebenswelt gelangt ein Stück weit in den Raum. Die Funktionsräume ermöglichen den Kindern ganz nach ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen zu agieren.



Das **Atelier** ist ein Ort für sinnliche Erfahrungen. Es fordert mit seiner Vielfalt an Verbrauchs-, Konstruktions- und Gestaltungsmaterial zum Experimentieren, Erfinden und Erschaffen heraus. In unserem Atelier können die Kinder in verschiedenen Körperhaltungen (sitzend, liegend, stehend) werken und gestalten. Die Malwand regt dabei zu großflächigem Gestalten an, die dem Kind viel künstlerische Freiheit erlauben. Sie haben die Möglichkeit mit Kleister, Schaum, Knete, Pappmache, Fingerfarben und Wassermalfarben zu arbeiten und lernen so verschiedenste Materialien mit ihren jeweiligen Eigenschaften kennen. Sie machen elementare Erfahrungen wie Schütten und Schöpfen mit Sand, Linsen oder Ähnlichem.



Im **Rollenspielraum** schlüpfen die Kinder in verschiedene Rollen. Das darstellende Spiel regt die Kommunikation an und vertieft Erfahrungen im sozial- emotionalen Bereich. Die Kinder fühlen sich in die unterschiedlichen Rollen ein und ahmen mit Begeisterung Tiere, Figuren und Geschichten nach.

Sie projizieren so Gefühle, Mimik und Gestik. Im Rollenspiel befasst sich das Kind mit der Welt der Erwachsenen, verarbeitet intensive Erlebnisse und lernt sich in andere hinein zu versetzen. Im Spiel lernen sie gesellschaftliche Normen kennen, zudem können sie aber auch neue Verhaltensweisen ausprobieren. Durch das Spiel findet so ein besonderer Austausch mit den Fachkräften und anderen Kindern statt. So entwickelt das Kind seine sprachliche Ausdrucksfähigkeit und sein Sozialverhalten weiter. Die Fachkräfte stehen zu jeder Zeit als Dialogpartner zur Verfügung und setzen notwendige Impulse.





Der **Bauraum** ist ganz dem Bauen, Konstruieren und der Mathematik gewidmet. Durch die verschiedenen Bausteine, die sich in Farbe, Form, Größe und Materialbeschaffenheit unterscheiden werden die Kinder zum Konstruieren und Ausprobieren eingeladen. Im Spiel mit den verschiedenen Baumaterialien, erwerben sie vielfältiges Wissen. Sie unterscheiden klein-groß, leicht-schwer, eckig-rund, rau-glatt und machen räumliche Zuordnungen wie oben, unten, vorne, hinten. Außerdem machen sie Erfahrungen mit Körpern, wie Würfel, Kugel und Quader. Im Bauen und Konstruieren erfasst das Kind physikalische Gesetzmäßigkeiten intuitiv und erlangt Wissen über Massen, Kräfte und Hebelwirkungen. Wir sehen das Bauen als grundlegenden Bestandteil kindlichen Spiels, deshalb schaffen die Fachkräfte die notwendigen Voraussetzungen. Sie stellen Raum, Zeit, geeignetes Material, ihr Wissen und ihre Hilfe zur Verfügung.



Das **Bistro** ist ein Ort an dem die Themen Gesundheit und Ernährung vermittelt werden. Durch die dort eingenommenen Brotzeiten erleben die Kinder das Thema Ernährung intensiv. Sie finden eine bunte und gesunde Auswahl an Lebensmittel vor. Gespräche über die Nahrung, wie sie heißt, wie sie schmeckt und wo sie herkommt fördert ihre Sprachentwicklung und erweitert ihr Wissen. Da es eine gleitende Brotzeit gibt, lernen die Kinder auf ihr Hungergefühl zu achten. Sie bedienen sich eigenständig und können so selbst auswählen, was und wieviel sie essen.



Der **Bewegungsflur** ist ein Ort, an dem Bewegung im Vordergrund steht. Durch die verschiedenen Materialien werden die Kinder zum eigenständigen Ausprobieren angeregt und unterstützen damit ihre Bewegungsentwicklung. Das Material der Krippenpädagogin Emi Pikler kann auf unterschiedlichste Weise arrangiert werden, so dass die Kinder rutschen, krabbeln, klettern, springen, rollen, steigen und wippen können. Die Länge des Flurs eignet sich auch besonders als Rennstrecke. Hierbei können die Kinder nach Herzenslust Toben und sich richtig auspowern. Zudem bietet der Bewegungsflur sich auch als Fahrparcours für die Rollautos an.



Im **Garten** gibt es viele Möglichkeiten der Bewegung. Zum einen durch die Nestschaukel, die Fahrzeuge (Laufräder, Dreirad, Bobby Car) und zum anderen durch das Klettergerüst. Der Hügel zum Hinaufsteigen und Heruntersteigen fordert die Kinder heraus ihr Gleichgewicht zu trainieren. Damit sich die Bein- und Fußmuskulatur gut ausbilden kann, ist es wichtig, dass die Kinder unebene Wege begehen. Den Wandel der Jahreszeiten und die damit verbundenen Veränderungen der Natur werden hautnah und mit allen Sinnen im Garten erlebt. Die vielen Sträucher laden zum Verstecken und Verweilen ein. Im Frühjahr und Sommer finden die Kinder zahlreiche Käfer, Ameisen und Regenwürmer, die ihr Interesse und ihre Neugierde wecken. Wir regen sie zum Nachdenken über diese Lebewesen an und vermitteln einen wertschätzenden Umgang.

Die Kräuterschnecke und Blumentöpfe werden mit den Kindern bepflanzt und gepflegt.

Auch das Bedürfnis nach Ruhe und Geborgenheit ist ein wichtiger Aspekt der kindlichen Entwicklung. **Rückzugsorte** ermöglichen den Kindern ihre Erlebnisse ungestört zu verarbeiten, sich vor Trubel und Lautstärke zurückzuziehen, sich zu entspannen und zu erholen. Dazu gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, wie die Schlafräume, die Kuschelecke und die Kuschelhöhlen. Die Kinder haben zu jeder Tageszeit ein Recht ihrem Schlafbedürfnis nachzukommen. Die ganz Kleinen brauchen oft noch während des Vormittags ein Schläfchen. Größere brauchen manchmal keinen Mittagsschlaf mehr. Das Bedürfnis des Kindes bestimmt auch hier unser Handeln.



## ***Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur***

Bei der Planung der Tages- und Wochenstruktur sind uns vor allem **Orientierung und Sicherheit** wichtig. Feste Tagespunkte mit wiederkehrenden Abläufen helfen den Kindern sich zeitlich zu orientieren und sich den eigenen Tag einzuteilen. Rituale erleichtern ihnen Übergänge wie z.B. vom Mittagessen in den Schlaf zu meistern. Aufgrund dieser wiederkehrenden Abläufe zu wissen, was als Nächstes kommt, gibt ihnen Sicherheit und stärkt ihr Vertrauen in uns.

Traditionen fördern die Gemeinschaft und schaffen besondere Höhepunkte im Jahr auf die sich alle freuen können.

### **Feste Punkte im Tagesablauf**

Kinderkrippe: Morgenkreis oder Mittagskreis  
Mittagsschlaf oder Wachgruppe  
Mittagessen in der Stammgruppe  
Begleitung der Körperpflege

### **Feste Punkte im Wochenablauf**

Krippe: Bambinitreffen  
Kindersprechertreffen  
Freiländer

Damit die Kinder ihren Bedürfnissen nachgehen können und ihr Recht auf Selbstbestimmung gewahrt wird, braucht es **Flexibilität**. So haben wir an Stelle fester Mahlzeit, gleitende Mahlzeiten z.B. haben Kinder morgens von 8:00 Uhr bis 10:00 Uhr Zeit ihr Frühstück einzunehmen. Anstelle einer Schlafenszeit für alle gibt es zusätzlich die Möglichkeit im Ruheraum zu entspannen oder einer Beschäftigung in der Wachgruppe nachzugehen. Da der Bewegungsflur in der Krippe immer geöffnet ist, können die Kinder jederzeit ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachkommen.

Während der gesamten Woche finden über den Tag verteilt die unterschiedlichsten Angebote statt. Diese reichen von Bauen, kreativem Gestalten über Singen, Tanzen, Rollenspiele, Bewegung drinnen und draußen, Kreisspielen und Geschichten im Erzählkreis u.v.m.

## 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

„Auf das Wie kommt es an!“

Kinder lernen am besten, wenn sie dabei Menschen an ihrer Seite haben, denen sie vertrauen. Deshalb nehmen wir die Fragen und Ideen unserer Kinder stets ernst, so können wir in einen intensiven Dialog mit ihnen treten. Durch eine feinfühlig und achtsame Reaktion der Fachkräfte auf die Signale der Kinder werden sie angeregt ihre Gedanken, Fragen und Emotionen zu äußern. Unsere Zugewandtheit und der intensive, soziale Austausch mit unseren Kindern bewirkt bei ihnen eine große Bereitschaft sich für neue Erfahrungen zu öffnen und Bildungsgelegenheiten anzunehmen.



### ***Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern***

Unsere Bereitschaft zur Interaktion zeigt sich nicht nur in der täglichen Begegnung, sondern auch darin, dass wir die Kinderrechte kommunizieren und den Kindern ein hohes Maß an Beteiligung zu gestehen. Bei uns entscheiden die Kinder über Belange, die ihre eigene Person betreffen, wie z.B. Wann und wieviel Esse ich? An welchen Angeboten nehme ich teil? Schlafe ich mittags oder ruhe nur aus?

Durch unser offenes Konzept finden die Kinder in der Grünen Insel einen Rahmen vor, der ihren eigenen Vorstellungen diesbezüglich gerecht wird. Hier lernen sie von Anfang an Verantwortung für sich zu übernehmen, eigene Entscheidungen zu treffen und die Konsequenzen zu tragen.

Ganz wichtig ist uns auch Mitspracherecht der Kinder in den Belangen der „Grünen Insel Gemeinschaft“ gehört und miteinbezogen zu werden.

Durch unser **Beschwerdeverfahren** können sie mit Hilfe der Gefühlsmonster (jedes Gefühl wird mit einem farbigen Monster symbolisiert) ihr Missfallen über Geschehnisse und strukturelle Bedingungen ausdrücken. Sie wissen, dass ihre Beschwerde ernst genommen und bearbeitet wird. Jederzeit sind sie über die Maßnahmen, die aufgrund ihrer Beschwerde eingeleitet werden informiert und eingebunden. Dabei werden sie stets durch die jeweilige Fachkraft (die, die Beschwerde entgegengenommen hat) oder die pädagogische Leiterin begleitet. Sich daraus ergebene Veränderungen, die alle betreffen, werden demokratisch beschlossen. Unterstützend hierfür werden die **Kindersprecher** tätig. Sie werden am Anfang des Jahres von jeder Gruppe als deren Vertreter gewählt. Sie treffen sich regelmäßig mit der pädagogischen Leiterin. In ihren Sitzungen bearbeiten sie eingegangene Beschwerden und Anliegen. Steht eine Entscheidung an, die die gesamte Kita betrifft, berufen sie eine **Kinderkonferenz** ein. An der Kinderkonferenz nehmen alle Kinder und Fachkräfte der Grünen Insel teil. Führt das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte zu einer Beschwerde, sind diese zur Selbstreflexion bereit und gestehen etwaiges Fehlverhalten ein.



## ***Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog***

Ko-Konstruktion ist ein didaktisch-pädagogischer Ansatz in der frühkindlichen Bildung. Der Schlüssel dieses Ansatzes ist die Interaktion. Kinder lernen im ko-konstruktiven Prozess, wie man miteinander und gemeinsam mit Erwachsenen in einer Lerngemeinschaft Probleme löst. Hier findet Lernen durch Zusammenarbeit statt. Lernprozesse werden von Kindern und Fachkräften gemeinsam konstruiert. Es wird miteinander als gleichwertige Partner nach der Bedeutung von Wissen geforscht, darüber diskutiert und verhandelt. Beispiel: Beim Thema Schnecke werden in der Ko-Konstruktion nicht reine Fakten über die Schnecke gesammelt, sondern Fragen erforscht wie: Warum trägt sie ihr Haus mit sich? Wieso kann sie senkrecht an einem Tischbein hochkriechen? Für was braucht sie Ihre Fühler?



### **4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis**

Die wertschätzende Beobachtung jedes einzelnen Kindes auf Grundlage entwicklungspsychologischen Fachwissens ist ein bedeutendes Werkzeug der pädagogischen Arbeit. Hierbei werden einzelne Kinder in Alltagssituationen oder in einer sozialen Gruppe beobachtet. Durch das offene Konzept haben wir die Möglichkeit, gruppenübergreifende Beobachtungen zu erhalten. Dies hat den Vorteil, dass wir als pädagogisches Team das Kind als Gesamtheit sehen und es seinen individuellen Bedürfnissen entsprechend begleiten.

Um Elterngespräche vorzubereiten, wird die Entwicklung der Kinder in Alltagssituationen und zusätzlich anhand eines strukturierten Beobachtungsverfahrens



von der pädagogischen Fachkraft der Stammgruppe dokumentiert. Diese Ergebnisse werden anschließend gemeinsam mit den Eltern besprochen. Ressourcenorientiert, also aufbauend auf den Stärken des Kindes, werden weitere Ziele festgesetzt. Bei den Beobachtungen und den Ergebnissen achten die Fachkräfte auf die Besonderheiten und Eigenschaften eines jeden Kindes, um individuelle Handlungspläne erstellen zu können.

Unser strukturiertes Beobachtungsverfahren erfolgt nach der Kuno Beller Entwicklungstabelle (für Kinder von 0-3 Jahren). Mit Hilfe dieser Entwicklungstabelle erfassen wir den Entwicklungsstand der Kinder in regelmäßigen Abständen.

Damit auch die Kinder ihre eigenen Entwicklungsfortschritte sehen können, führt jedes Kind einen Portfolioordner.

Hier hat es die Möglichkeit, gestaltete Bilder und Fotos einzuordnen, wodurch sein Entwicklungsverlauf dokumentiert wird. Das Portfolio führt dem Kind bildlich vor Augen, welche Fortschritte es gemacht hat, was es erlebt und gelernt hat. Es ist Eigentum des Kindes und darf von einem Erwachsenen nur mit dessen Erlaubnis angeschaut werden.

Um unsere Arbeit auch im Alltag transparent zu gestalten, nutzen wir die Möglichkeit unsere großen Pinnwände, um dort gestaltete Plakate und Bilder von Aktivitäten und Ausflügen zu veröffentlichen. Ein digitaler Bilderrahmen, der im Flur zu finden ist wird zusätzlich von Eltern und Kindern genutzt. Außerdem erhalten die Eltern am Ende jeder Woche einen Rückblick über alle Angebote und Aktivitäten per E-Mail.



## 5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder tragen schon ihr ganzes Potential in sich. Sie verspüren einen inneren Drang sich zu verwirklichen, zu lernen und neue Erfahrungen zu sammeln. Wir können dies unterstützen, indem wir ihnen im Alltag die Möglichkeit geben, sich frei zu bewegen und ihren Impulsen spontan zu folgen. Denn Kinder erleben und erfahren die Welt am nachhaltigsten, wenn sie das ganzheitlich tun können. Sie denken nicht in Fächern, sondern müssen und wollen die Dinge aus jeder erdenklichen Perspektive erkunden. Durch unser alltägliches Angebot der unterschiedlichsten Tätigkeitsfelder ermöglichen wir ihnen vernetztes Lernen, das nicht durch zeitliche und räumliche Barrieren begrenzt wird. Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern immer in Verbindung mit der aktuellen Situation, in sozialem Austausch und für sie bedeutsamen Themen.

„Dein Kind sei so frei es immer kann.

Lass es gehen und hören, finden und fallen, aufstehen und irren.“

(Johann Heinrich Pestalozzi)





Durch sensibles und aufmerksames Beobachten können die Fachkräfte diese Themen ermitteln und die Kinder zu einem Projekt anregen.

Projektarbeit ermöglicht den Kindern vernetztes, ganzheitliches und exemplarisches Lernen. Hierbei geht es darum die Kinder zum Nachdenken anzuregen und zu ermutigen Fragen zu stellen. Die Antworten darauf werden in Zusammenarbeit mit anderen Kindern und einer Fachkraft gemeinsam gesucht. Dies wirft auch Probleme auf, da unterschiedliche Ansichten und Meinungen aufeinandertreffen oder die Vorstellung der Kinder hinsichtlich der Umsetzung die eigenen Möglichkeiten übersteigen. Doch gerade die Lösung solcher Probleme ermöglicht den Kindern nachhaltiges Lernen und das Erwerben vieler Kompetenzen: Kommunikation, Kooperation, Resilienz, Verantwortungsübernahme und ein Zugewinn an Wissen. Die Fachkräfte werden in der Projektarbeit ebenfalls zu Lernenden, da sie sich gemeinsam mit den Kindern auf einen unbekanntem Weg machen, dessen Ziel sie selbst nicht kennen. Damit überlassen sie den Kindern die Führung und sind ein Vorbild für lebenslanges Lernen.

## **5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

Bildung und Erziehung kann nur ganzheitlich zum Ziel führen. Das bedeutet Lernen, dass nicht nur den Geist, sondern auch den Körper und die Seele des Kindes berücksichtigt. Deshalb schaffen wir Gelegenheiten für kooperatives, eigenständiges und spielerisches Lernen. Die folgenden Bildungs- und Erziehungsbereiche können demnach nicht nach Lehrplan abgearbeitet werden. Sie sind untereinander vernetzt und beeinflussen sich gegenseitig. Das Interesse und die jeweilige Entwicklung des einzelnen Kindes entscheiden darüber, in welcher Intensivität sie bearbeitet werden.

### ***Werteorientierung und Religiosität***

Wir begegnen unseren Kindern stets mit Wertschätzung, Respekt, Geduld und Toleranz. Deshalb sind Werte bei uns etwas sehr Greifbares und die Kinder begegnen ihnen im Alltag immer wieder. Die Kinder erleben, dass sie ein wertvolles Mitglied der Gruppe sind und so können sie diese Werte auch anderen gegenüber zeigen. Beispiele aus dem Alltag sind unter anderem Patenschaften, wo Ältere den jüngeren Kindern zur Seite stehen und Verantwortung für sie übernehmen. Die Einhaltung von Gesprächsregeln und das Gebot gewaltfreier Konfliktlösung geben der Gemeinschaft einen verlässlichen Verhaltenskodex. Unsere Kinder finden durch die Begegnung mit unserem Wertesystem und unseren Traditionen eigene Standpunkte. Auch bei Bilderbuchbetrachtungen, Kinderkonferenzen und Gesprächskreisen erfahren die Kinder Werte wie z.B. Toleranz und Selbstwirksamkeit. Verschiedenen Religionen treten wir offen gegenüber. Entsprechend dem Jahresverlauf, feiern wir verschiedene christliche abendländische Feste (z.B. Ostern, Weihnachten etc.).



Diese Themen werden von uns in Gesprächskreisen, Bücher und Lieder aufgegriffen und gemeinsam mit den Kindern bearbeitet. Unsere ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen Kinder in der Auseinandersetzung mit Lebensfragen. Bei uns bekommen sie den nötigen Rahmen um erste Sinn- und Bedeutungsfragen zu artikulieren und Antwortversuche zu erproben.

### ***Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte***

„Um von anderen verstanden zu werden, muss man den anderen verstehen.  
Um den anderen zu verstehen, muss man sich selbst verstehen.“

(Paul Watzlawick)

Man kann die Gefühle anderer nur verstehen, wenn man sich seiner eigenen Gefühle bewusst ist und in der Lage, sie mit seiner Umwelt zu teilen.

Durch viele Gespräche zum Thema und mit Hilfe unserer Gefühlsmonster können wir die Kinder darin unterstützen ihre Gefühle einzuordnen und auszusprechen.

So lernen sie auch mit negativen Gefühlen wie Wut und Angst besser umzugehen.

Durch unser Beschwerdemanagement machen sie die Erfahrung ernst genommen zu werden, und selbst etwas bewirken zu können. Auf dieser Basis können sie lernen mit Konflikten jeglicher Art umzugehen und eigene Konfliktlösestrategien zu entwickeln.

In unserem offenen Konzept dürfen sich die Kinder als eigenständige Persönlichkeit erfahren und treten wiederum mit vielen anderen Persönlichkeiten in Kontakt. Hierbei erlangen sie ein grundlegendes Verständnis sozialer Beziehungen. Am Vorbild des pädagogischen Personals lernen sie Beziehungen anzubahnen, einzugehen und zu vertiefen.

### ***Sprache und Literacy***

Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, sowie Teilhabe am gesellschaftlichen-kulturellen Leben. Die Kinder in unserer Grünen Insel werden motiviert und bestärkt, sich sprachlich mitzuteilen und sich mit anderen auszutauschen. Dies geschieht in dem sie das Bedürfnis und die Fähigkeit entwickeln, ihre eigenen Gefühle zu äußern, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen, aktiv zuzuhören und Interesse an den Äußerungen anderer zu zeigen.

Eine kommunikationsanregende Umgebung spielt bei uns eine wichtige Rolle. Durch unser offenes Konzept bieten wir unterschiedliche Angebote in unseren Funktionsräumen an z.B. Fingerspiele, Geschichten, musikalische Angebote.

Im Rollenspiel erproben die Kinder die Welt der Erwachsenen. Sie lernen sich auszudrücken, andere zu verstehen und erweitern spielerisch ihren Wortschatz. Dieser wird zusätzlich in unserm Bücher-, und Lesebereich gefördert und ist ein idealer Ort um erste Erfahrungen mit Schrift zu machen und das Interesse an Lesen und Schreiben zu wecken.

## ***Digitale Medien***

In der heutigen Gesellschaft sind digitale Medien von großer Bedeutung. Der Zugang zur Digitalen Welt ist zu einem Recht und einer Schlüsselqualifikation für jedes Kind geworden. Aus diesem Grund sehen wir es als unsere Aufgabe, die Kinder schon im frühen Alter an den richtigen Umgang mit Medien heranzuführen. So erfahren sie die Bedeutung der alltäglichen, informationstechnischen Geräte und lernen deren Anwendung.

Das Interesse der Kinder an Medien wecken wir durch die Bereitstellung und Hinführung zu voll funktionsfähiger Informations- und Kommunikationstechnik (z.B. Tablet, Fotoapparat, CD-Player, Bee-Bot, etc.). Bee-Boot sind Roboter, anhand derer kindgerechtes Programmieren gelernt werden kann.

## ***Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)***

Die natürliche Neugierde der Kinder an der belebten und unbelebten Umwelt, eröffnet uns die Möglichkeit, sie aktiv miteinzubinden. Mit Freude und Begeisterung beobachten sie Phänomene ihrer Lebenswelt. Durch Experimente (z.B. Was kann schwimmen, was sinkt?) und gemeinsames Forschen greifen wir dieses Interesse auf. Wir begleiten sie bei der Suche nach Antworten auf ihre Fragen. Aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung bieten wir den Kindern einen altersgerechten Zugang zu verschiedenen Medien. Dies erreichen wir z.B. durch das Nutzen des Tablets zur Recherche bestimmter Inhalte.

Mathematik und der damit verbundene Umgang mit Zahlen und Mengen begleitet uns den ganzen Kita-Alltag (z.B. Zählen der Kinder im Morgenkreis, feststellen des Datums) Unsere Kinder entwickeln hierbei natürliches Zahlen- und Mengenverständnis.

## ***Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)***

In der heutigen Zeit sind der Umgang und die Erhaltung der Umwelt von besonderer Bedeutung. Damit den Kindern unsere Umwelt schützenswert erscheint, müssen sie die Natur erleben und lieben lernen. In unseren Natur- und Waldwochen erfahren unsere Kinder Natur pur und hautnah. Sie erleben das Ökosystem Wald mit all seinen Pflanzen und Tieren, und können dies mit all ihren Sinnen erfahren.

Nachhaltigkeit wird in unserer Grünen Insel mit den Kindern gelebt, indem wir kaputtes Spielmaterial aufbereiten und reparieren, bemaltes Papier in neue Kunstwerke wie z.B. Papierperlen verwandeln.

Mülltrennung im Alltag und die Durchführung von Müllsammelaktionen bringt unseren Kindern das Thema Umweltschutz näher.

## ***Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur***

Musik liegt nicht nur in der Luft – sie bahnt sich auch einen direkten Weg in die Gefühlswelt der Kinder. Sie hat eine enorme Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Gemeinsames Singen und Musizieren führt zu mehr Wohlbefinden, schafft eine positive Atmosphäre und festigt das Gemeinschaftsgefühl. Das Singen fördert die Stimmentwicklung, sowie den Sprechfluss und trägt somit maßgeblich zur Sprachentwicklung bei. Wir nutzen jede Gelegenheit Musik in unseren Alltag einzubinden. Mit Gesang begleiten wir besondere Erlebnisse, Feste und Aktivitäten. Musik wird von uns eingesetzt, um Tanz und Bewegung bei den Kindern anzuregen oder um sie zur Entspannung hinzuführen.

Ästhetik, Kunst und Kultur führt die Kinder in neue Welten. Dies eröffnet ihnen die Möglichkeit mit allen Sinnen zu erleben, sich selbst darzustellen und Gefühle auszudrücken. Das selbstschöpferische Tun treibt die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder voran und bestärkt sie darin Phantasie und Kreativität auszuleben.

## ***Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität***

„Gesundheit ist ein Zustand vollständigen, körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur die Abwesenheit von Krankheit und Gebrechen“

(WHO 1946 <https://h4bits.de/definition-von-gesundheit>)

Bewegung ist ein Grundbedürfnis und die Basis für alle Entwicklungsbereiche des Kindes. Jedes Kind verfügt über einen natürlichen Bewegungsdrang, welchen es bei uns durch die Raumaufteilung und die Nutzung unterschiedlicher Bewegungsmöglichkeiten (Turnhalle, Garten, Bewegungsflur, Freiland) bedürfnisorientiert ausleben kann.

Ruhe und Ausgleich finden die Kinder während der ruhigen Mittagszeit, in der auch die Möglichkeit zum Schlafen besteht. Durch die umfangreichen Bewegungsangebote und den mit An- und Entspannung strukturierten Tagesablauf, übernimmt das Kind Verantwortung für sein eigenes körperliches Wohlergehen.

Dazu gehört auch ein gesundes Hunger- und Durstgefühl zu entwickeln. Dieses unterstützen wir durch geleitende Essenszeiten und einer Trinkstation, welche zu jeder Zeit im Flur bereitsteht. Es ist uns wichtig, die Kinder bei der Zubereitung der Brotzeit aktiv miteinzubeziehen und ihnen somit ein Grundverständnis für gesunde Ernährung zu ermöglichen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben.

Ein weiterer Punkt ist das Bewusstsein über den eigenen Körper zu erlangen, sowie die Entwicklung einer persönlichen Intimsphäre und einer positiven Ich-Identität. Die kindliche Sexualität beginnt bereits im Säuglingsalter durch die Orale Phase und nimmt ab dem Zeitpunkt einen fortschreitenden Entwicklungsverlauf. Das pädagogische Personal ist sich darüber bewusst und begleitet die Kinder im Alltag dabei (z.B. beim Wickeln und der Sauberkeitserziehung)



## **Lebenspraxis**

### „Ich kann das allein!“

Bei Kindern ist der Wille, Handlungen selbst auszuführen und zu bewältigen sehr stark ausgeprägt. Deshalb bieten wir ihnen in allen Lebensbereichen Handlungsspielräume an, in denen sie ihrem natürlichen Autonomiebestreben nachgeben können. Wir schaffen geeignete Rahmenbedingungen und begleiten sie dabei. Durch unser offenes Konzept ermöglichen wir gelebte Partizipation.

Die Kinder entscheiden selbst, in welchen Funktionsräumen sie sich aufhalten möchten, welchen Neigungen sie nachgehen und wann sie ihre Brotzeit einnehmen. So lernen sie ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen. Durch das selbständige Tun üben die Kinder automatisch lebenspraktische Fähigkeiten ein wie z.B. Spielsachen aufräumen, Brotzeitisch ordentlich hinterlassen, zur Toilette gehen

## **6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

### **6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Für den Aufbau einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungskooperation steht für uns das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund. Die Grundlage hierfür ist ein offener und respektvoller Umgang miteinander. Als erste und wichtigste Bindungspersonen erkennen wir die Eltern als Experten für ihr Kind an. Um eine optimale Lern- und Entwicklungsumgebung zu schaffen, ist es wichtig, dass Eltern und Fachkräfte ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl des Kindes miteinander kooperieren. Dies geschieht unter anderem im täglichen Dialog (Tür- und Angelgesprächen) und in jährlichen Entwicklungsgesprächen. Zusätzlich gibt es für Eltern die Möglichkeit in unserer Einrichtung zu hospitieren. Hierbei bekommen die Eltern einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und beobachten das Verhalten des eigenen Kindes in seiner sozialen Gruppe. So erreichen wir eine gemeinsame Basis, die das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt jeglichen Handelns stellt.

#### ***Eltern als Mitgestalter***

In unterschiedlicher Weise gestalten Eltern unseren Alltag in der Grünen Insel mit

- Elternbeirat
- Adventsaktion
- Feste
- Ausflüge
- Portfolioeinträge
- Elternbefragung für alle Kitas
- Feedback- Abfragen nach Projekten, Aktionen und Festen

#### ***Differenziertes Angebot für Eltern und Familien***

Differenziertes Angebot für Eltern und Familie

- Elterngespräche: Eingewöhnungsgespräch, Entwicklungsgespräch, Tür und Angel Gespräche: 1-2 Jährlich und nach Bedarf
- Hospitationen
- Elternabende

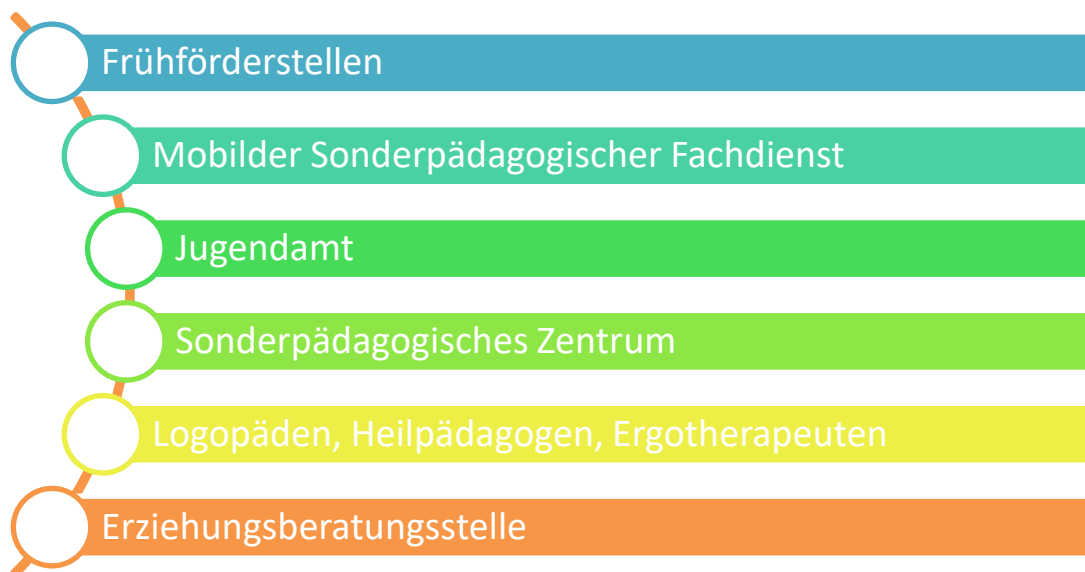
## 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Durch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sollen Ressourcen der Kinder optimal ausgeschöpft werden. Die Zusammenarbeit dient ausschließlich dem Interesse der Kinder. Eltern können von diesen Institutionen Unterstützung und Aufklärung für sich und ihre Kinder erhalten.

### ***Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren***

Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiges Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten. Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung in die Wege zu leiten.

Die Zusammenarbeit mit einem Fachdienst wird in Anspruch genommen, wenn bei einem Kind bspw. Entwicklungsverzögerungen festgestellt werden. Diese erste Instanz kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen. Durch die Kooperation mit dem Fachdienst kann nun mithilfe der Ressourcen, die jedes Kind mitbringt, an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.







## **Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen**

Für Kinder ist es wichtig, in das Gesellschaftsleben mit eingebunden zu werden. Dadurch werden sie mit Alltagssituationen konfrontiert und können dabei lebenspraktische Erfahrungen sammeln.

Im Rahmen der Öffnung nach außen, besuchen wir unter anderem die umliegenden Museen, Parks, die Innenstadt, das Jugendbildungshaus, das Stadttheater und die Grundschulen. Hierbei nutzen wir meist die öffentlichen Verkehrsmittel. Wochenmärkte, ein Besuch des Christkindlmarktes und die Spaziergänge im Wald sind ebenfalls Aktivitäten, bei denen wir uns als Einrichtung nach Draußen begeben.

### **6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung**

Zu den Aufgaben einer Kita zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII & 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit dem Abschluss des Betreuungsvertrages übernimmt die Kita diesen Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch, oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet, haben die Fachkräfte die Pflicht, eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insofern erfahrenen Fachkraft beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, muss das zuständige Jugendamt informiert werden.

## **7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

Die Kinder der Grünen Insel werden in zwei Häusern betreut, einem Krippen und einem Kindergartenhaus. Zwischen diesen beiden Häusern herrscht ein reger Austausch, denn sie sind eng miteinander vernetzt. Feste und Aktivitäten finden gemeinsam statt, Räume werden gemeinsam genutzt. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten in unterschiedlichen Kleinteams zusammen. Damit alle vom Wissen und den Kompetenzen des Einzelnen profitieren, gibt es regelmäßige Sitzungen, die den Austausch untereinander ermöglichen. Diese Vernetzung bereichert die pädagogische Arbeit im gesamten Haus und fördert den Zusammenhalt als Team. Die Teamarbeit wird von der Fachbereichsleitung für Personal und Pädagogik, sowie bei Themen der Elternkooperation von der Fachbereichsleitung für Eltern und Organisation geführt. PUNKTUELL führt diese auch die Gesamtleiterin, um bestimmte Inhalte zu bearbeiten, aber auch den Kontakt zum gesamten Team zu pflegen.

Die Qualitätsentwicklung verläuft Ressourcen orientiert und partizipativ. Alle Fachkräfte werden über alle Prozesse informiert und miteinbezogen. Jede Fachkraft bringt ihre Stärken ein, denn so bereichern wir uns gegenseitig und damit die Qualität für das ganze Haus. Eine gesunde Fehlerkultur ermöglicht innovatives Arbeiten und Denken und führt zu neuen Kenntnissen, die uns als Team weiterbringen.

Veränderungen in der Pädagogik aufgrund von einer sich verändernden Gesellschaft und neuen Erkenntnisse zur kindlichen Bildung werden aufgegriffen. Das Team entwickelt gemeinsam notwendige Veränderungsprozesse.

Das Bildungsprogramm der Stadt Ingolstadt kann passgenau auf die Bedarfe der pädagogischen Fachkräfte eingehen und aktuelle Themen berücksichtigen. Hier tauschen sich die Teammitglieder mit Kolleginnen und Kollegen anderer städtischen Kitas über pädagogische Themen aus und profitieren von einander. Die Leiterinnen besprechen sich in regelmäßigen Konferenzen. Hier erhalten sie aktuelle Informationen und es findet ein fachlicher Austausch statt.

Die Stadt Ingolstadt unterstützt Gesamtleitungen bei einem berufsbegleitenden Studium. Für neue Leitungen oder pädagogische Fachkräfte bietet die Stadt eine berufsbegleitende Leiterinnenqualifizierung an.



Maßgeblich zur Qualitätsentwicklung tragen auch unsere Eltern bei. Der Elternbeirat unterstützt uns in unserer Arbeit und der gegenseitige Austausch bietet Entwicklungschancen.

Das tägliche Feedback der Eltern und unsere jährliche Elternbefragung beziehen wir in unsere Veränderungsprozesse mit ein.

## **7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen**

Für das kommende Kita-jahr wollen wir die Interaktionsqualität in unserer Kita besonders evaluieren. Eine gelungene Interaktion stärkt Kinder in ihrer sozialen, emotionalen, sprachlichen und kognitiven Kompetenzentwicklung. Sie ist damit bedeutsam für ihre Bildungsprozesse.

Durch die Beratung und das Coaching der PQB- Fachkraft werden wir ermitteln, an welchen Blickwinkeln der Interaktion wir arbeiten wollen. Wir werden mit ihrer Hilfe Ziele festlegen und notwendige Veränderungen vornehmen. Der PQB-Prozess wird dokumentiert und reflektiert.